

Gemeinde musste Spielplatz entschärfen

Der Spielplatz beim Schulhaus Zimmerberg ist in schlechtem Zustand und gefährlich für Kinder – nun hat die Gemeinde reagiert.

VON LUC MÜLLER

BERINGEN Die kleine Natali greift sich immer wieder an ihr linkes zartes Handgelenk. «Aua», sagt die Vierjährige und reibt sich die Stelle, wo noch ein grosser Kratzer zu sehen ist. Ihre Mutter Sandra Fischli zückt ihr Handy und zeigt ein Foto: Am Handgelenk der Kleinen klappt eine blutige Wunde. «Ich habe mich schon öfter über diesen Spielplatz aufgeregt», sagt die erzürnte Mutter. Mit ihrer Tochter steht sie beim öffentlichen Spielplatz bei der Schulanlage Zimmerberg in Beringen. Kürzlich hat sich ihre Tochter hier auf der Rutsche verletzt. «Jetzt habe ich genug. Ich habe nach dem Unfall eine Nachricht beim Gemeindepräsidenten hinterlassen, dass jetzt endlich etwas geschehen müsse. Leider habe ich bis jetzt nichts von ihm gehört», berichtet Sandra Fischli.

Auch andere Kinder verletzt

Beim Augenschein vor Ort zeigt sich der Platz in einem schlechten Zustand. Als Rutsche dient ein in die Jahre gekommenes Holzbrett, das aufgeraut ist. Es gibt keine Rutschfläche aus Stahl, sondern nur ein nacktes Brett. Daneben hängt ein Kletternetz: Die Schnüre sind abgewetzt und lassen den darunter liegenden Draht hervorschauen. Das sieht gefährlich aus. «Ich kenne auch andere Mütter aus dem Quartier, die hier mit ihren Kindern



Die vierjährige Natali Fischli hat sich kürzlich an dieser Rutsche auf dem Spielplatz beim Schulhaus Zimmerberg verletzt. Jetzt wurde die Rutsche entfernt. Bild Selwyn Hoffmann

beim Spielen unangenehme Überraschungen erlebt haben», berichtet die Mutter von Natali. Denn schon öfter hätten sich Kinder hier eine Wunde geholt.

Schon seit Jahren ein Problem

Der aktuelle Zustand des öffentlichen Spielplatzes beim Schulhaus Zimmerberg ist auch Martin Bollinger seit Jahren ein Dorn im Auge. Er ist der Leiter des Werkhofs Beringen und für den Unterhalt der insgesamt sieben öffentlichen Spielplätze in Beringen zuständig. «Der Spielplatz ist rund 20 Jahre alt und nicht mehr in gutem Zustand. Er ist verschlissen», gesteht Bollinger. Halbjährlich würden die Plätze vom Werkhof kontrolliert, so wie es die Beratungsstelle für Unfallverhütung (BfU) empfehle. «Der Unterhalt wird immer intensiver. Es ist aber so, dass die Holzkonstruktionen der Spielgeräte an vielen Stellen bereits morsch und nicht mehr tauglich sind.» Man müsse ein Spielplatz nicht grundsätzlich in Watte packen, betont Bollinger. Die BfU weist darauf hin, dass die Normen über Spielplätze vorschrieben, dass es wegen der Spielgeräte nicht zu bleibenden Schäden und Verletzungen kommen dürfe. «Ein Armbruch kann passieren. Meine Meinung ist aber klar: Auf einer Holzrutsche sollte sich die Kinder nicht einmal einen Holzspiesen einfangen», so Markus Bollinger. Nun hat Bollinger

auch nach der Reklamation von Sandra Fischli reagiert und am Montagmittag Teile des Spielplatzes gesperrt. Das verwitterte Brett, das als Rutsche gedient hat, ist abgebaut. Auch die Balken eines Kletterturms sind so morsch und nicht länger tragfähig, dass jetzt der Kletterturm sogar abgebaut wurde. «Schon vor drei Jahren haben wir Teile des Spielplatzes entfernt, weil es sonst für die Kinder zu gefährlich war», informiert der Leiter des Beringer Werkhofs. Vor drei Jahren schon habe man eine Sanierung des Spielplatzes budgetiert, diese sei dann aber aus Spargründen doch nicht umgesetzt worden.



«Ich habe mich schon öfter über den Spielplatz hier beim Schulhaus Zimmerberg aufgeregt.»

Sandra Fischli
Besorgte Mutter

30 000 Franken nötig

Gemäss Auskunft von Gemeindepräsident Hansueli Schuler sind die Gesamtbeurteilungen der Spielplätze Zimmerberg und Enge im Finanzplan aufgeführt und sollen in den Jahren 2019/2020 erfolgen. «Dann schauen wir, ob wir neue Geräte anschaffen oder den ganzen Platz neu konzipieren», so Schuler. In diesem Jahr sollen noch Geräte auf dem Platz beim Schulhaus Zimmerberg ersetzt werden, dazu müsse das zuständige Referat einen Antrag stellen, ergänzt Schuler. Martin Bollinger hat deshalb den zuständigen Baureferenten aufgefordert, im Budget 2018 noch 30 000 Franken für Ersatzgeräte für den Spielplatz Zimmerberg aufzunehmen. Das letzte Wort hat dann der Einwohnerrat.

Ein würdevoller Abschied für Tier und Herrchen

Als Tiermehl in der Zementfabrik enden viele verstorbene Haustiere. Doch immer öfter werden Tiere auf einem Friedhof begraben – wie in Singen.

VON LIA PESCATORE

SINGEN Nur ein Zaun trennt den Tierfriedhof Singen von der Ruhestätte nebenan – wo die Menschen ihre letzte Ruhe finden. Die Gräber der Vierbeiner sind kleiner, doch sie sind genauso liebevoll mit Blumenschmuck gestaltet. Statt wuchtige Grabsteine erinnern filigrane Tafeln mit den Tiernamen drauf an die verstorbenen tierischen Begleiter, und kleine Skulpturen sorgen für eine andächtige Stimmung. Auf dem rund 2000 Quadratmeter grossen Grundstück haben 240 Tiere ihre letzte

350 Tiere pro Woche eingäschert – 1993 wurde am gleichen Ort schweizweit erstmals ein Hund kremiert. In der Schweiz existieren nur drei Tierfriedhöfe (siehe Box) – für die Schaffhauser Tierbesitzer liegt jener in Singen am nächsten.

Vor zwei Jahren übernommen

Birgit Hafner, die den Tierfriedhof seit 2015 betreibt, war eigentlich auf der Suche nach einem geeigneten Zuhause für ihre zehn Papageien, als sie im Internet auf das zum Verkauf stehende Grundstück stiess. Der Friedhof wurde darin nur beiläufig erwähnt – eine Übernahme oder gar Weiterführung desselben wurde lediglich als Op-

port angeboten. Als Hafner das Gelände zum ersten Mal in Augenschein nahm, war sie berührt vom schlechten Zustand des Geländes und der völlig verwahrlosten Gräber. Noch in der gleichen Nacht entschied sie sich dazu, nicht nur das Grundstück zu kaufen, sondern auch den Tierfriedhof wieder aufleben zu lassen. Dies war vor zwei Jahren.

Hafner ist heute noch inmitten der Instandsetzungsarbeiten. Die alten Holzeinfassungen der Gräber werden durch solche aus Beton ersetzt, das teilweise kniehohe Gras ist gepflegten Blumenrabatten und liebevoll gestaltetem Grabschmuck gewichen. Als Nächstes will Hafner sich gerne auch

die Renovation des kleinen Teiches, der sich im hinteren Teil des Geländes versteckt, annehmen. «Mir schwebt ein kleiner Springbrunnen vor», sagt sie. Bis jetzt kommt das einzige Rauschen nicht von fliessendem Wasser, sondern von der nahe gelegenen Autostrasse. Doch auch die trübt die Idylle nicht.

Von der Medizin zum Friedhof

Vor der Übernahme des Tierfriedhofes arbeitete Hafner als Unternehmerin im Bereich Medizintechnik. Aus privaten Gründen zog sie sich aus dieser Branche zurück. Ihre frühere Tätigkeit bietet ihr heute das nötige finanzielle Polster, um sich ganz den Dingen widmen zu können, die ihr am Herzen

liegen. Neben dem Friedhof sind das unter anderem ihr Papageienschutzprojekt und ihre zwei Hunde aus dem Tierschutz. «Ich liebe alle Tiere und möchte mehr über die erfahren, die bei uns begraben liegen», sagt sie. Die Bestattung eines Tieres kostet bei Hafner zwischen 120 bis 180 Euro. Ein Grab muss mindestens für zehn Jahre gemietet werden, wobei die Jahresmiete bei 50 bis 70 Euro liegt. Jemand, der ihren Haustieren jeden Tag einen Besuch abstattet, ist Christa Schröder. Ihre Hunde Wuschel und Mia liegen nebeneinander begraben. Ihr sei es sehr wichtig, dass die Tiere gut versorgt seien, auch wenn sie selber einmal nicht mehr da wäre.

«Ich möchte mehr über die Tiere erfahren, die bei uns begraben liegen.»

Birgit Hafner
Besitzerin des Tierfriedhofs Singen

Ruhe gefunden: vor allem Hunde und Katzen, neuerdings auch Meerschweinchen und Hasen. Rund zehn Prozent der Grabstätten haben Schweizer Pächter, schätzt die Besitzerin Birgit Hafner (53).

Statt ihr verstorbene Tier einfach in der Kadaversammelstelle abzugeben, wollen immer mehr Schweizer ihrem Vierbeiner eine würdevolle Bestattung gewähren. Im aargauischen Seon steht das grösste Tierkrematorium der Schweiz: Dort werden bis zu



Nicht nur Birgit Hafner, Besitzerin des Tierfriedhofs Singen, gefällt die Atmosphäre auf dem Grundstück. Auch ihre Hündin Cindy begleitet sie gerne hierhin und fühlt sich sehr wohl. Bild Lia Pescatore

Bestattung Das Krematorium holt das Tier beim Tierarzt ab

In der Schweiz gibt es nur drei Tierfriedhöfe: in Läuflingen (BL), in Emmenbrücke (LU) und in Hosentruck (TG). Für Schaffhauser ist der Singener Tierfriedhof (Schaffhauser Strasse 179, 78224 Singen) am nächsten. Bei der Ausführung des Tieres nach Deutschland ist zu beachten, dass dieses eingäschert sein muss, da bei Kadavern das Risiko der Einführung von Seuchen zu gross ist. Das Tier kann entweder selber ins Krematorium gebracht werden oder wird auf Wunsch beim Tierarzt abgeholt. Die Urne mit der Tierasche wird dann in den meisten Fällen nach Hause geschickt. In einzelnen Schweizer Gemeinden sowie in Friedwäldern ist es auch möglich, eingäscherte Haustiere im eigenen Familiengrab beisetzen zu lassen – jedoch ohne Inschrift oder Erwähnung des Tieres. (lpe)